Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 9

Artikel: Wie man heute in einem holländischen Hause lebt
Autor: S.A.-R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069492

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie man heute in einem holländischen Hause lebt

Von S. A.-R.

Vor kurzem las ich in einer schweizerischen Zeitung, daß das Leben in Holland wiederum seinen normalen Gang gehe. Diese Notiz hat mich veranlaßt, den Leserinnen des «Schweizer-Spiegels» darüber zu berichten, wie dieser «normale» Gang vom Standpunkt einer Hausfrau aus erlebt wird.

Ich bin geborene Schweizerin, mit einem Holländer verheiratet und kehrte vor kurzem nach einem dreimonatigen Schweizer Aufenthalt wieder in meine neue, so sympathische Wahlheimat zurück, voller Zuversicht, daß sich während dieser Zeit vieles zum Bessern gewendet haben werde.

Beim Öffnen des Gartentörleins fällt mein Blick zuerst auf das Erkerfenster. Fenster? An Stelle der blanken Scheiben sind die Fensteröffnungen immer noch mit unförmigen Kastentüren und Brettern zugenagelt. Ein ähnlicher Anblick bietet sich auch im Gang und in den Zimmern; überall da, wo sich früher zwischen den Vorhängen ein freundlicher Ausblick ins Freie öffnete, prangen Kartonfenster. Flapp — beugt sich dieser Karton beim Öffnen und beim Schließen der Türe nach außen oder nach innen. Und doch ist man dankbar, daß diese Kartons wenigstens licht- und sonnendurchlässig sind. Unsere Aussicht geht immer noch, wie vor einem Jahr, auf einen riesigen Schutthaufen auf der gegenüberliegenden Seite der Straße. Welch ein schroffer Gegensatz zu dem herrlichen Blick auf See und Berge, den ich in der Wohnstätte meiner schweizerischen Heimat genoß!

Im obern Stock unseres Hauses hängen die Tapeten in großen Fetzen auf den Boden herunter; in den Plafonds gähnen meterlange Löcher. An der Wetterseite hat sich der Karton von den Fenstern gelöst und wetteifert im Herunterbaumeln mit den Tapeten. Wenn der Wind heftig weht, so rauscht es wie im Wald, und nur langsam gewöhne ich mich wieder an dieses seltsame Geräusch.

Jedesmal, wenn ich etwas aus dem Schrank auf dem Estrich holen gehe, muß ich das Licht andrehen, weil es dort oben wegen der brettervernagelten Dachluken

A. BAGGENSTOS
Waisenhausstrasse 2 Telephon 25 66 94 Laden: Münsterecke / Poststrasse
Zürich

stockdunkel ist. Leider ist die Stromzuteilung so sparsam, daß die schwache Lampe nicht heller leuchtet als ein winziges Christbaumkerzlein, so daß viel Zeit verloren geht, bis ich jeweils das Gewünschte gefunden habe.

Mein erster Gang gilt dem Büro für den Wiederaufbau, um Glas zugeteilt zu bekommen. Der Bescheid lautet sehr deprimierend. Nur für Spitäler, Schulen und Wohnhäuser von Evakuierten aus Indien ist Glas vorhanden. Gewöhnliche Sterbliche müssen auf die Suche nach Zellophanpapier gehen.

Vielleicht geht es mir beim Gipser besser, dessen Werk das Haus so bitter nötig hätte. Sehr lange muß ich warten, bis die Reihe an mich kommt, und die Auskunft, die ich bekomme, ist entmutigend. Meine Schweizer Monate werden nicht als Wartezeit angerechnet, so daß der Besuch des Gipsers in weite Ferne rückt.

Nun noch zum Möbelschreiner. Vor meiner Abreise hatte er die kriegsbeschädigten Möbelstücke zum Reparieren weggeholt. Von der Schweiz aus bat ich dann schriftlich, doch ja die Möbel bald in Angriff zu nehmen, damit ich bei meiner Rückkehr die Kleiderschränke und mein Küchenbuffet wieder in Gebrauch nehmen könne. Verlegen schaut mich der Schreiner an. «Ihre Möbel stehen noch immer im Lager. Ich werde sie sobald als möglich in Angriff nehmen, doch habe ich Kunden, die noch viel länger warten als Sie.» So gibt es keinen andern Ausweg für mich, als die Kleider weiterhin offen an Bügeln in einem der unbewohnbaren Zimmer aufzuhängen. Der Inhalt des Küchenbuffets versperrt nach wie vor den meisten freien Raum in meiner kleinen Küche.

Am ersten sonnigen Tag — es weht ein starker Nordwind — bereite ich in der Küche die große Wäsche vor; in der Küche, denn Waschküchen hat es hier nie gegeben, auch vor dem Kriege nicht. Umsonst habe ich mich um eine größere Gaszuteilung bemüht. Von 7 bis halb 8 Uhr

Auch die Mädchen aus der Arbeitsschule sind ganz begeistert von der Zickzack-Einrichtung der* Bernina *Wie viel leichter geht doch das Nähen im Vergleich zu einer gewöhnlichen Nähmaschine!*

* Nur einen kleinen Hebel nach links stellen, und schon näht die Maschine automatisch den Zickzack-Stich . . breit . . schmal . . eng . . weit . . die verschiedensten Zwischengrößen . . je nachdem Sie Zierstiche nähen, Knopflöcher machen, Trikot elastisch nähen oder sonst eine der vielen Zickzack-Arbeiten nähen möchten.

Gratis-Prospekt durch Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21

PRODUITS

Wenn ich Dir raten darf,

so versuche es mit Prodonna. Ich kenne keine angenehmere, keine zuverlässigere Wegwerfbinde als diese. Zudem ist sie vorteilhaft — das Paket zu 10 Stück kostet nur Fr. 1.51, inkl. Steuer.

Prodonna

ECONOME

... eine Spezialität der Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen

morgens wird über alle verfügbaren Brandstellen Wasser gesetzt. Oh, wie schwach brennen die Flämmchen! Ich heize sogar den Ofen in der Stube und setze einen Wasserkessel auf. Wenn ich sehr pressiere, wird um 11 Uhr alle Wäsche an der Leine im Garten hängen, denn von 11 bis halb 1 Uhr muß die Gaszuteilung zum Kochen des Mittagessens gebraucht werden.

Ja, ihr lieben Schweizerinnen, wie sehr beneide ich euch um eure guteingerichteten Waschküchen, um das fließende heiße und kalte Wasser, um die Waschtröge und den Kochkessel und vor allem um die am Wasser laufende Zentrifugal-Ausschwingmaschine, aber auch um den Ablauf am Boden! Wir entbehren alle diese schönen, euch so selbstverständlichen Einrichtungen. Wir müssen zum Beispiel stets mit einem Bodenlappen hantieren, um der unvermeidlichen Nässe am Boden Herr zu werden. Nach Beendigung der Wäsche wasche ich den Linoleumboden der Küche auf und reibe auch die Wände mit einem feuchten Tuch ab.

Nein, sehr komfortabel geht es in einer durchschnittlichen niederländischen Haushaltung auch heute noch nicht zu! Doch wenn ich um ein Jahr zurückdenke, bin ich von Herzen dankbar für alles, was seit damals besser geworden ist: Die zugemauerten Granatlöcher, die neuaufgebauten Schornsteine oder das abgedichtete Hausdach. Bei den sommerlichen Gewitterregen werden wir wenigstens im Innern des Hauses nicht mehr naß.

Lösung von Seite 11

«Kennen wir unsere Heimat?»

1. Stabwanze.
2. Waldschnepfe.
3. Breitwegerich, « Balletätsch », « Wägisse », « Wägelisame », « Hotscheliballe », « Heufresser ».

Gevaert
FILM
RIDAX
RIDAX
RIDAX
Gevaert
Gevaert
Donald Brun